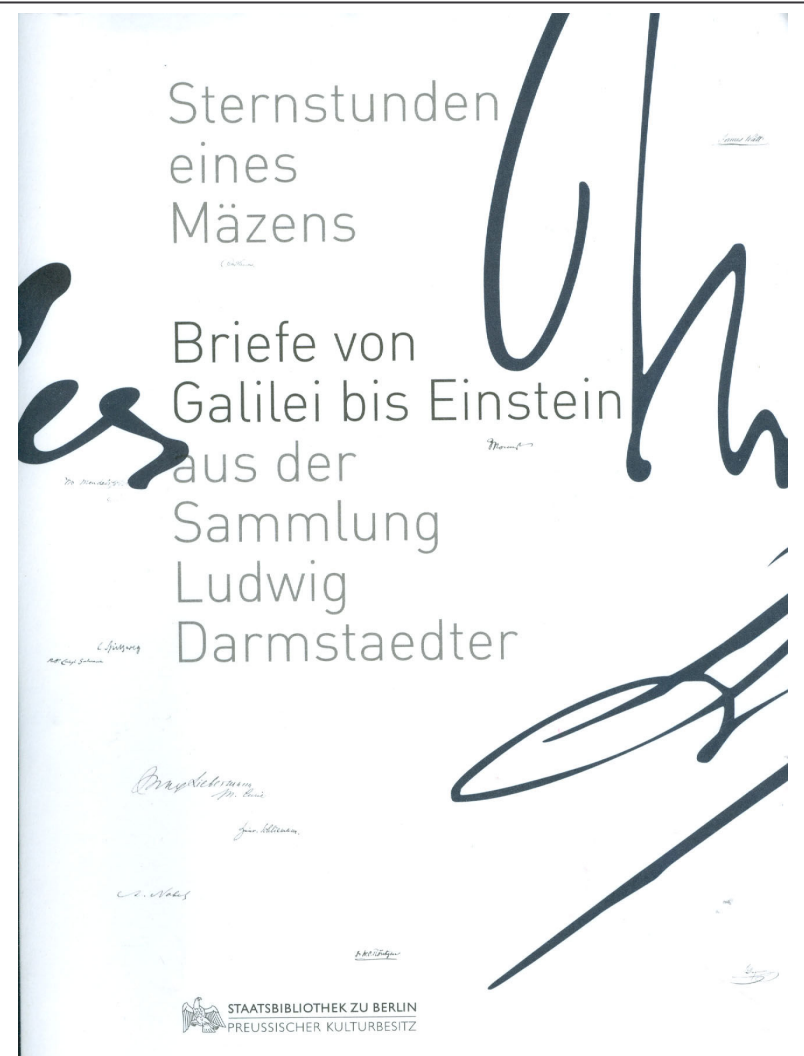


Sternstunden eines Mäzens von Markus Brandes

Die Sammlung Ludwig Darmstaedter ist mit heute 280.000 Dokumenten die größte Autographensammlung der Staatsbibliothek zu Berlin. 60 ihrer Stücke wurden in einer exquisit eingerichteten Ausstellung zum ersten Mal einem breiten Publikum vorgestellt. Die von herausragenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst, Literatur und Geschichte in fünf Jahrhunderten verfassten Briefe, Berichte und Zeichnungen sind wegen ihrer Inhalte, ihrer optischen Qualität und ihrer historischen Bedeutung höchst interessant. Anlass für diese Ausstellung ist die Schenkung der Sammlung durch den Unternehmer, Autor, Sammler und Mäzen Ludwig Darmstaedter (1846-1927), der sie im Dezember 1907 der Bibliothek übereignete und bis zu seinem Tod mit großem persönlichem und finanziellem Einsatz ergänzte.



Sternstunden
eines
Mäzens

Briefe von
Galilei bis Einstein
aus der
Sammlung
Ludwig
Darmstaedter

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN
PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Der Sonderkatalog „Sternstunden eines Mäzens“ ist eine wundervolle Autographenliteratur, die ich sehr empfehlen möchte. Staatsbibliothek zu Berlin Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin

Die Autographen in der Ausstellung

Jeweils in einer separaten Vitrine sind die Autographen in chronologischer Reihenfolge angeordnet: Michelangelo Buonarroti stellte 1513 eine Quittung über den Erhalt von 100 Dukaten aus, Galileo Galilei notierte 1634 eine Rechentabelle, James Cook verfasste 1776 einen Bericht über die Besichtigung von Schiffen für seine letzte Expedition, James Watt wandte sich 1785 an den englischen König mit der Bitte um das Patent für seine verbesserte Dampfmaschine, Napoléon Bonaparte schilderte am 12.10.1806 in einem Brief an Talleyrand die Situation kurz vor der Schlacht bei Jena und Auerstedt, Luigi Galvani schilderte 1790 seine Froschschenkelversuche, Hans Christian Andersen improvisierte 1831 ein Gedicht, Emil Du Bois-Reymond fertigte um 1841 detailreiche Zeichnungen zur Versuchsanordnung der Messung von Strom in Fröschen, Robert Wilhelm Bunsen beschrieb 1870 seine Versuche zur Spektralanalyse, Alfred Nobel unterstrich in einem Brief von 1880 seine Urheberschaft bei der Erfindung des Dynamits, Rudolf Diesel schilderte 1893 die Nützlichkeit des von ihm entwickelten Motors, Kaiser Wilhelm II. sandte 1914 der Bibliothek anlässlich ihres Umzugs in den Bau Unter den Linden die Parole "Gott mit uns!", Albert Einstein legte 1916 seine Meinung über den Krieg dar, 1918 schilderte Robert Bosch seine unternehmerischen Grundsätze.

Des Weiteren waren Schriftstücke und Zeichnungen von Niccolò Machiavelli, Nikolaus Kopernikus, Albrecht von Wallenstein, Johannes Kepler, Otto von Guericke, René Descartes, Antoni van Leeuwenhoek, Isaac Newton, Johann Reinhold Forster, Moses Mendelssohn, Alessandro Graf von Volta, Immanuel Kant, Alexander von Humboldt, Wilhelm Gottlieb Tilesius von Tilenau, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Adelbert von Chamisso, Karl Friedrich Schinkel, Simón Bolívar, Carl Spitzweg, Jacob Grimm, Louis Jacques Mandé Daguerre, Charles Darwin, Felix Mendelssohn Bartholdy, David Livingstone, Friedrich Engels, Florence Nightingale, Ferdinand Lassalle, Wilhelm Bauer, Fjodor Dostojewski, Heinrich Schliemann, Louis Pasteur, Otto Lilienthal, Fridtjof Nansen, Max Planck, Wilhelm Conrad Röntgen, Theodor Mommsen, Magnus Hirschfeld, Paul Ehrlich, Marie Curie, Robert Koch, Thomas Mann, Max Liebermann, Carl Benz, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Alice Salomon zu sehen.

Die Sammlung Ludwig Darmstaedter

Um das Jahr 1890 begann Ludwig Darmstaedter mit dem Sammeln von Autographen von Größen der Literatur, der Kunst und der Wissenschaften. Ab 1897 konzentrierte er sich zunehmend auf das Sammeln von Dokumenten zur Geschichte der Wissenschaften. Selbst Naturwissenschaftler und Unternehmer, wusste Darmstaedter um die Bedeutung von Erfindungen und Entdeckungen sowie die enormen Entwicklungen in der Industrie des ausgehenden 19./ beginnenden 20. Jahrhunderts. Zunächst verfasste er "4000 Jahre Pionierarbeit in den exakten Wissenschaften", 1904 bei J. A. Stargardt erschienen. Er überarbeitete und erweiterte das Werk bis 1908 zum "Handbuch zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik". Auf über 1.200 eng bedruckten Seiten stellte er in chronologischer Reihenfolge, unter Nennung der jeweils beteiligten Personen, die größten Entdeckungen, Erfindungen, Ideen und damals wie heute eher nebensächlichen Patente und Erkenntnisse vor. Die Chronologie ergänzte er um ein Personenverzeichnis und um ein Sachverzeichnis mit Stichwörtern und Jahreszahlen.

Für den Ausbau der Autographensammlung war dieses Werk von großer Bedeutung, hatte Ludwig Darmstaedter doch so den vorzüglichsten Überblick über thematische und personelle Lücken in seiner Sammlung, von denen er viele mit großem Einsatz und Geschick schließen konnte. Er sprach alle an: Forscher, Erfinder, Nachfahren von Gelehrten, Firmeninhaber und andere. Er bat um die Überlassung von Briefen, Manuskripten, handgeschriebenen Lebensläufen, Skizzen, Notizen, Porträts und sicherte stets zu, dass den Stücken mit ihrer Aufnahme in diese Sammlung in öffentlicher Hand beste Bedingungen für eine dauerhafte Aufbewahrung zuteil würden.

2	4	8	2	9	18
3	4	12	3	9	27
4	4	16	4	9	36
2	5	10	5	9	45
3	5	15	6	9	54
4	5	20	7	9	63
5	5	25	8	9	72
2	6	12	9	9	81
3	6	18	2	10	20
4	6	24	3	10	30
5	6	30	4	10	40
6	6	36	5	10	50
2	7	14	6	10	60
3	7	21	7	10	70
4	7	28	8	10	80
5	7	35	9	10	90
6	7	42	10	10	100
7	7	49	2	11	22
2	8	16	3	11	33
3	8	24	4	11	44
			5	11	55

Rechentabelle von Galileo Galilei ohne Ort und Datum, vermutlich um 1643

Die Erwerbungsakten der Sammlung belegen eindrucksvoll das sachkundige Werben Darmstaedters um Unterstützung sowie die überwiegend positiven Reaktionen der Adressaten. Seine Autorität als Industrieller und als herausragende Persönlichkeit der Berliner Gesellschaft ebnete Wege. Doch auch ein anderer Umstand begünstigte das rasche Wachsen der Sammlung: Der nationale und internationale Handel hatte zu jener Zeit wenig Interesse an Dokumenten mit naturwissenschaftlichem Inhalt. So gelang es Darmstaedter leicht und für wenig Geld in kurzer Zeit viele wertvolle Briefe und andere Stücke zu kaufen. Zugleich wuchs sein Unterstützerkreis, beispielsweise übergaben ihm die Gesellschaft für Erdkunde und die Chemische Gesellschaft zu Berlin diverse Materialien. Auch konnte er in zahlreichen Archiven von Behörden und Ministerien Akten einsehen und dort nicht mehr benötigte Unterlagen bekommen, die er allerdings nur erbat, wenn sie inhaltlich die Sammlung bereicherten.

Als die Sammlung 9.000 Namen und 23.000 Schriftstücke aus dem 15. bis 20. Jahrhundert verzeichnete, entschloss sich Ludwig Darmstaedter zum 31. Dezember 1907 zur Schenkung der Sammlung an die Königliche Bibliothek in Berlin. In der Stiftungsurkunde sicherte er zugleich finanzielle Mittel zum weiteren Aufbau der Sammlung zu; die Stiftung wurde durch allerhöchsten Erlass am 25. Januar 1908 genehmigt. Weitere zwanzig Jahre mehrte der Mäzen Darmstaedter mit eigenen finanziellen Mitteln und höchstem persönlichen Einsatz diese Sammlung, welche auf knapp 200.000 Stücke und 45.000 Namen anwuchs. Nach dem Tod Darmstaedters im Jahr 1927 setzte die Bibliothek die Arbeit an dieser Sammlung ganz im Sinne ihres Stifters fort und ergänzte sie bis zum Jahr 1941 um weitere rund 50.000 Autographen.

Wie nahezu alle Bestände der Bibliothek wurde auch die Sammlung Darmstaedter im Krieg aus Berlin weggebracht, um sie vor Schäden zu schützen. Die beiden anderen großen Autographensammlungen der Bibliothek, die "Sammlung Autographa" mit 220.000 Dokumenten und die "Sammlung Varnhagen von Ense" mit 100.000 Dokumenten, wurden nach Osten verlagert und sind heute in der Universitätsbibliothek Krakau. Die Sammlung Darmstaedter nahm 1941 ihren Weg ins Kloster Banz in Franken und überstand dort in über 700 Archivkästen unbeschadet den Krieg. Die Sammlung selbst kehrte später nach West-Berlin zurück, ihre dazugehörigen Kata-

logkarten hingegen befanden sich in Ost-Berlin. So erfuhr auch diese Sammlung das Schicksal der deutschen Teilung und kann erst seit der Zusammenführung der beiden Standorte der Bibliothek, Unter den Linden und Potsdamer Straße, im Jahr 1992 wieder ordentlich benutzt werden.

Die elektronische Erschließung der Sammlung hat begonnen, schrittweise werden die Autographen in die Datenbank Kalliope (<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de>) eingespielt, wo sie recherchiert und so unabhängig von Zeit und Ort benutzt werden können.

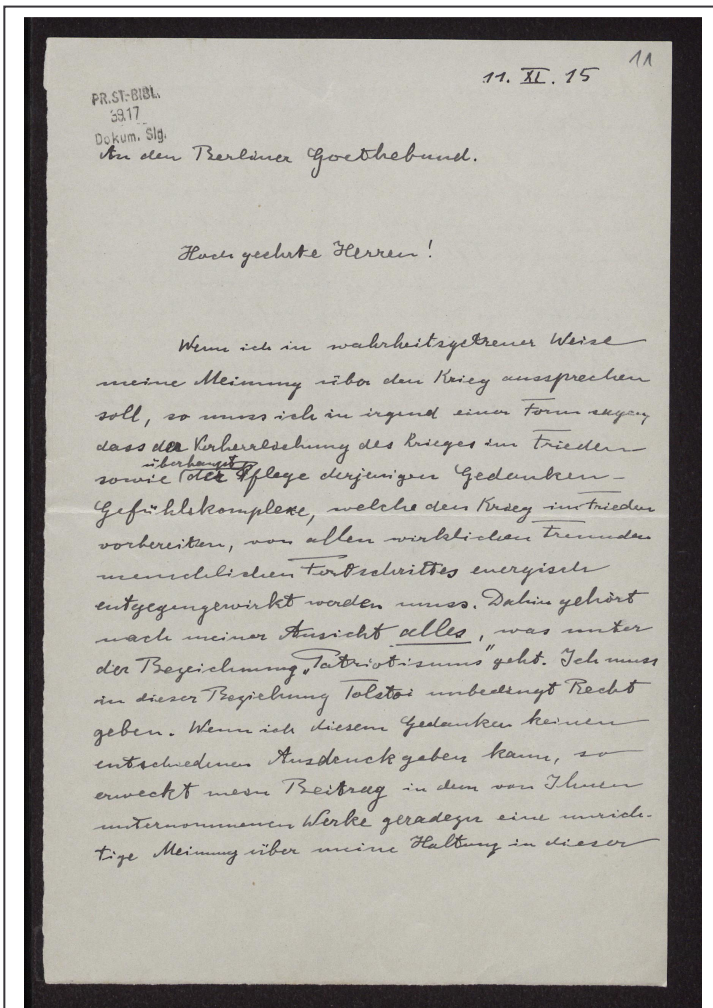
Die Autographensammlung Ludwig Darmstaedter ist das größte Denkmal, das sich der Unternehmer, Wissenschaftler, Sammler und Mäzen zu Lebzeiten selbst setzte. Im Zusammenhang mit der Staatsbibliothek zu Berlin - damals Königliche Bibliothek, später Preußische Staatsbibliothek - ist er aber auch als der Gründer des Vereins der Freunde der Bibliothek im Jahr 1914 bekannt.

Jährlich wird der auch nach ihm benannte, sehr hoch dotierte Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis für wegweisende Forschungen in der Medizinwissenschaft vergeben. Auch auf diese Weise wird das Andenken an diese außergewöhnliche Persönlichkeit gewahrt.

Ihrem überragenden Mäzen Ludwig Darmstaedter widmete die Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz diese Ausstellung.

Persönlicher Erfahrungsbericht

Durch die Auslage des Katalogs „Sternstunden eines Mäzens. Briefe von Galilei bis Einstein aus der Sammlung Ludwig Darmstaedter“ erfuhr ich während der diesjährigen Stargardt-Auktion von der wundervollen Ausstellung in der Staatsbibliothek zu Berlin.



Albert Einstein (ohne Ort), 1916 - Manuskript „Meine Meinung über den Krieg“

Die Kombination aus einer faszinierenden und höchst kompetenten Führung durch Dr. Jutta Weber sowie die wundervollen Autographen mit historisch und wissenschaftlichen Bedeutung faszinierten mich gleichermaßen.

Da ich vor einiger Zeit die James-Cook-Society mit einigen Autographen-Referenzen unterstützen konnte, blieb mir vor allem der bedeutende Brief des britischen Seefahrers im Gedächtnis, in welchem er über die Besichtigung von Schiffen für seine letzte Expedition schrieb.

Zu meinem großen Erstaunen teilte mir Cliff Thornton von der James-Cook-Society mit, dass dieser Brief sowohl für die James Cook Society als auch für das englische Nationalarchiv unbekannt ist und es sich um einen historischen Fund handelt der in der Fachpresse entsprechend publiziert werden wird.

Es wäre sicherlich im Sinne Darmstaedter gewesen, dass 100 Jahre nach seiner Stiftung die gesammelten Autographen immer noch für die Forschung beitragen.

Ich bin wirklich glücklich, dass ich meinen Beitrag dazu leisten konnte und danke der Staatsbibliothek für eine faszinierend präsentierte Autographenausstellung.